

Italia, du blinde!

Ach, wie hatt' ich dich Italia,
Einst so fest ins Herz geschlossen,
Als du noch mit deinen Reizen
Freundlich jeden Gast umflossen!

Zauberland mit deinen südlich
Ausgereiften Blumenflore,
O wie gerne dacht ich deiner
An des Nordens kaltem Tore!

Und wie oft von meiner Stirne
Scheucht ich mir des Mißmuts Wolke
Unter deinen braunen Mädchen,
Deinem leicht bewegten Volke.

Wie nur kam's, daß eures blauen
Himmels Götter euch verließen,
Daß auf eurem Boden plötzlich
Statt der Blumen Dornen sprießen?

Dornen, die dem Freund von früher,
Dem verbündeten Gesellen
Lüchlich in die Brust, die treue,
Ihre spitzen Stacheln schnellen.

Wahnwitz hat erfaßt die besten
Eurer illustren Geister,
Hat gemacht zum Possenreißer
Euren Stil- und Redemeister.

Die Salandras, die d'Annunzios
Gossen in des Volks gesamte
Herdenmasse gift'gen Brodem,
Der zum Hasse jäh aufflammte.

„Zu den Waffen!“ brüllt die Menge.
„Wo in einem Land auf Erden
Einer noch spricht Dantes Sprache,
Muß das Land erobert werden!“

Und wir andern? Glaubt ihr wirklich,
Daß wir feige Memmen seien,
Daß euch Oesterreich, das stolze,
Je Vasallendienst wird leihen!

Nein! Es sei mit festem Griffe
Zwischen uns das Band zerschnitten,
Das dereinst harmonisch knüpften
Der Kultur geweihte Sitten!

Aus dem Sinne, aus dem Herzen
Sei gerissen uns jedwede
Wärm're Wallung für euch Heuchler,
Die statt Freundschaft spinnen Fehde!

Und vor unsrer Schwertter Blitzen
Wird der wüste Traum zerrinnen,
Der phantastisch euch getragen
Zu des Dünkels höchsten Binnen!

Bist du nieder dann gerungen,
Lörcht Volk, welch böß Erwachen!
Nimmer wird dir deines Nachbarn
Auge je mehr freundlich lachen.

Nimmer lockest du in deine
Sonnig angehauchten Gründe
Andre mehr — verfehmt dann stehst du
Da, Italia, du blinde!

W i n z e n d o r f, Ende Mai 1915.

Oberst Bela Ruderna.